

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Bschopau.

56. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
 Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Posten- und Postgebühren.

Dienstag den 27. November.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Anton Theodor Dostmann** eingetragene Haus-Grundstück nebst Garten, in welchem letzterem bereits der Grund zu einem zweiten Wohnhause gegraben und bis zur Fußsohle gebaut worden ist, Folium 115 des Grundbuchs, No: 183 b. des Flurbuchs und No: 33 F. des Brandversicherungscatasters für Gornau, — 18,1 A. — 98 □R. enthaltend, mit 85,60 Steuereinheiten und 5510 M. Brandversicherungssumme belegt und auf 4400 Mark — Pfg. geschätzt, soll an unterzeichneter Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 3. Januar 1889,

Vormittags 11 Uhr
als Anmelde Termin,

ferner

der 17. Januar 1889,

Vormittags 11 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie

der 31. Januar 1889,

Vormittags 11 Uhr,

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde-Termin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde-Termin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Bschopau, am 20. November 1888.

Königliches Amtsgericht.
Tobias.

Baumgärtel, G.S.

Aus Sachsen.

— Gleichwie in den vorhergegangenen Jahren, so hat Ihre Majestät die Königin auch diesmal ihren Aufenthalt in Sibyllenort wieder dazu benutzt, um Werke der Wohlthätigkeit zu üben. So beschenkte die Monarchin am vergangenen Sonntag im großen Schlosssaale unter einem reichgeschmückten Weihnachtsbaum 22 arme, noch nicht schulpflichtige Kinder, sowie 23 betagte arme Witwen mit Kleidungsstücken und verschiedenen anderen Gegenständen.

— Auf allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Sr. Königl. Hoh. des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen am königlichen Hofe die Trauer auf eine Woche, von Sonnabend den 24. bis mit Freitag den 30. November in Verbindung mit der bereits angelegten getragen.

— Die Stadtverordneten von Leipzig haben die Vorlage des Magistrats, das große Schwägerichens Garten genannte Grundstück (in der Nähe des Reichsgerichtsbauplatzes) für den Preis von zwei und einer halben Million Mark anzukaufen, genehmigt.

— In mehreren Orten der Umgebung von Zwickau kommen fortgesetzt, wenn auch scheinbar unwesentliche, Bodensenkungen infolge des Kohlenabbaus vor. Neuerdings mußten mehrere Häuser im Stadtteil Neudörfel erheblichen Ausbesserungen unterzogen werden. Vor kurzem aber brach der eine Teil des der Stadtgemeinde gehörigen großen Hausgrundstückes, des sog. Pießschen Gutes, mit fürchterlichem Getöse zusammen. Der Zusammenbruch erfolgte nachts, so daß die Anwohner in argen Schrecken versetzt wurden. Der Trümmerhaufen sieht aus, als wenn ein Erdbeben stattgefunden habe. Das gedachte Gut, in dem zahlreiche Familien wohnten, war bereits einige Wochen vorher geräumt worden. Viele Häuser jener Gegend haben sich bis zu 1 Meter gesenkt.

— Am Mittwoch der vergangenen Woche abends halb 6 Uhr wurde auf der Bahnstrecke bei Frankenhäusern bei Crimmitschau ein 13½-jähriger Schulknabe aus Meerane tot aufgefunden. Derselbe war vom Zuge in zwei Teile getrennt worden. Offenbar hat sich der Knabe überfahren lassen; doch ist der Beweggrund zu der graufigen That noch unbekannt.

Tagesgeschichte.

Berlin, 25. November. Se. Majestät der Kaiser ist gestern abend 8 Uhr 20 Minuten mit seinen Jagdgästen von Veklingen zurückgekehrt. Der Erzherzog Franz Ferdinand-Este hatte sich bereits am Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser und den übrigen fürstlichen Personen verabschiedet und sich direkt nach dem Anhalter Bahnhof begeben, von wo aus der hohe Gast um halb 10 Uhr die Rückreise nach Wien antrat. — Die Herzogin von Aosta besuchte gestern das Kunstgewerbemuseum und nahm darauf noch andere Sehenswürdigkeiten in Augenschein. Heute begab sich der Herzog von Aosta nach Charlottenburg und Potsdam und legte Lorbeer- und Blumenkränze mit Bändern in den italienischen Farben an den Särgen der Kaiser Wilhelm und Friedrich nieder. — Wie die „Post“ schreibt, hat es sehr angenehm berührt, daß der Herzog und die Herzogin von Aosta (der Herzog ist bekanntlich ein Bruder des Königs von Italien, seine um ca. 20 Jahre jüngere Gemahlin eine Tochter des Prinzen Napoleon, des gegenwärtigen Hauptes der Familie Bonaparte, mit der er sich erst in diesem Sommer vermählte) trotz der rauhen Jahreszeit ihre sonnige Heimat verlassen haben, um anlässlich der großen Veklinger Hofjagden einer Einladung Sr. Maj. des Kaisers nach Berlin zu folgen. Die persönliche Erscheinung der hohen italienischen Gäste hat die Sympathien, die man ihnen entgegenbrachte, nur verstärken können. Es gefällt hier, den italienischen Prinzen in der kleidsamen Uniform eines preussischen Husarenregiments einhergehen zu sehen, und die eigenartige, große Schönheit seiner erhabenen Gemahlin erregt die Bewunderung aller, die das Glück haben, sie zu sehen. Die Bevorzugten, die sich mit der Herzogin unterhalten konnten, sind entzückt von dem Liebreiz, den ihr ganzes Wesen ausstrahlt, den Fernerstehenden, die sie bei der Eröffnung des Reichstages erblickt haben, ist die vornehme Eleganz ihrer Erscheinung, das typisch napoleonische Antlitz mit dem vollendeten Oval des Gesichtes, den dunklen tiefen Augen, der ruhigen Stirn, dem edelgeformten Munde aufgefallen. — Wie aus Brüssel gemeldet wird, werden der Herzog und

die Herzogin von Aosta auch dort erwartet. — Am hiesigen Hofe werden in den nächsten Tagen der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland zum Besuch eintreffen.

— Die vom Kaiser in Person vollzogene Eröffnung des Reichstages war von ganz besonderem Glanz umgeben und machte auf alle, die Zeuge dieses prunkvollen Schauspielens waren, einen großartigen Eindruck. Es sind gegen früher nur einige Einzelheiten hinzugekommen, so die Anwesenheit der Schloßgarde während des Eröffnungsaktes im Weißen Saale, die Teilnahme von prächtig gekleideten Bagen, aber sie trugen dazu bei, das ganze Bild zu beleben und demselben einen farbenprächtigen Anstrich zu geben. Der Kaiser selbst war der glänzende, alle Augen auf sich lenkende Mittelpunkt. Er sah in der weißen Galauniform des Regiments der Garde du Corps mit dem Purpurmantel der Ritter des Schwarzen Adlerordens außerordentlich hoheitsvoll und prächtig aus. Wer ihn sah, verstand, daß er die Italiener durch seine Erscheinung zu Ausbrüchen des Entzückens entflammt hatte. Mit wahrhaft dramatischem Feuer verlas der Kaiser die ungewöhnlich schwungvoll abgefaßte Thronrede, die einen mächtigen Eindruck machte und an verschiedenen Stellen lebhaften Beifall fand. Das deutsche Volk wird dieses Urteil seiner Vertreter gewiß freudig gutheißen. Selten ist eine Thronrede verlesen worden, welche, wie die heutige, allseitiger Zustimmung sicher ist und in keinem Punkte Widerspruch begegnen kann.

— Von sozialdemokratischer Seite wird im Reichstage der Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle im Hinblick auf die in neuester Zeit eingetretene Steigerung der Brotpreise gestellt werden. Man wird wieder einer lebhaften Debatte über die Frage der Getreidezölle und ihrer Wirkungen entgegensehen dürfen. An einen praktischen Erfolg des Antrags wird aber im gegenwärtigen Augenblicke nicht zu denken sein.

— Centrum und Konservative werden ihren Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises bei Eröffnung eines Gewerbebetriebes, der eben erst vom Bundesrat verworfen worden ist, abermals im Reichstage einbringen.

— Die Summe, welche gemäß den Einnahme-

anschlagen aus den Zöllen, der Tabaksteuer, der Verbrauchsabgabe von Branntwein und der Reichsstempelabgabe für die Einzelstaaten auf das Etatsjahr 1889/90 zur Verteilung gelangen sollen, beträgt 281 440 000 Mk. Davon würden entfallen: auf Preußen rund 170,1 Millionen; auf Bayern 32,5; auf Sachsen 19,1; auf Württemberg 11,9; auf Baden 9,6; auf Hessen 5,7; auf Mecklenburg-Schwerin 3,4; auf Sachsen-Weimar 1,8; auf Mecklenburg-Strelitz 0,59; auf Oldenburg 2,0; auf Braunschweig 2,2; auf Sachsen-Meiningen 1,2; auf Sachsen-Altenburg 0,96; auf Sachsen-Coburg und Gotha 1,1; auf Anhalt 1,4; auf Schwarzburg-Rudolstadt 0,50; auf Waldeck 0,33; auf Reuß ä. L. 0,33; auf Reuß j. L. 0,66; auf Schaumburg-Lippe 0,22; auf Lippe 0,74; auf Lüneburg 0,40; auf Bremen 0,99; auf Hamburg 3,1 und auf Elbsaß-Lothringen 9,3 Millionen Mark.

— Unter dem Vorsitze des Dr. Peters fand heute Sonntag nachmittag im Abgeordnetenhause eine Sitzung des deutschen Emin-Pascha-Komitees statt, an welcher gegen 50 Herren, darunter der Oberpräsident von Venedig und der frühere Staatsminister von Hofmann teilnahmen. Ein Antrag, den Afrikaforscher, Premierleutnant Wissmann, welcher die erste Kolonne der deutschen Emin-Pascha-Expedition führen soll, baldmöglichst nach Ostafrika zu entsenden und durch Dr. Peters aufzufordern, auch die Vorbereitungen für den von ihm auszuführenden Teil der Expedition baldmöglichst in Angriff zu nehmen und auszuführen, wurde einstimmig angenommen.

Oesterreich. Der Wehranschuss des Abgeordnetenhauses beendete die Beratung der Wehrvorlage durch unveränderte Annahme des Entwurfes.

— Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz wurden am 21. November beendet. Die Unterzeichnung erfolgte am 23. November durch Kalnoky einerseits und die schweizerischen Vertreter, sowie die entsendeten Unterhändler andererseits. Die Dauer des Vertrages geht bis 1892. Die betreffende Vorlage geht noch in diesem Monate den beiden Parlamenten zu.

— Aus Fiume, 22. November, wird gemeldet: Die zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders vom Gouverneur von Fiume veranstaltete Soiree, zu der etwa 300 Gäste geladen waren, nahm einen glänzenden Verlauf. Das deutsche Geschwader geht morgen früh nach Spalato in See.

Belgien. Brüsseler Blättern zufolge bestellte die belgische Regierung neuerdings bei Krupp 60 Kanonen.

Portugal. Der König von Portugal verlieh dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Josef je ein Regiment der portugiesischen Armee.

Frankreich. Vom 1. Januar an werden zwei Züge Dragoner pro Schwadron nach deutschem Muster mit 3/4 Meter langen, leichten, biegsamen Lanzen aus Longing-Vambusrohr ausgerüstet.

— Der „Gaulois“ will wissen, in einem Ministerkonseil sei die Auflösung der Patriotenliga zur Sprache gekommen und sei die Entscheidung darüber auf Dienstag verschoben.

— In der heutigen Generalversammlung der Patriotenliga im Bagrainsaale hielt Deroulede eine Rede, worin er sich im boulangistischen Sinne und für die Revision der Verfassung aussprach. Boulanger wohnte der Versammlung nicht bei. Dieselbe verlief und schloß ohne ernsteren Zwischenfall. — Die „Liberté“ will wissen, die Gemahlin Boulangers hätte die Ehescheidung beantragt.

Rußland. Das „Journal de St. Petersburg“ dementiert die Nachricht der „Times“ von einem geheimen Vertrag zwischen Rußland und Korea, durch welchen letzteres unter russische Protektion gestellt werde. Das Blatt erklärt, es bestehe kein Vertrag dieser Art und weist dabei auf die Abmachungen Koreas mit England und Deutschland hin, deren Handel durch dieselben drei koreanische Häfen geöffnet seien. Das Journal fügt hinzu, Rußland habe sich bald nachher dieselben Vorteile gesichert. Da sich aber der Handel Rußlands mit Korea ausschließlich auf dem Landwege vollziehe, so sei eine Modifikation dieser Beziehungen erst neuerdings eingetreten, indem für den Handel über die Landgrenze derselben Vergünstigungen festgesetzt wurden. Das neue Abkommen dürfte in Kürze veröffentlicht werden.

— Die außerordentlich zuvorkommende Aufnahme, welche dem Großfürst-Thronfolger in Berlin zu teil geworden ist, hat in Petersburg einen besonders guten Eindruck gemacht; speziell der Umstand,

daß der Generalstabschef Graf Waldersee zum Thronfolger kommandiert wurde, ist anerkennend aufgefaßt. Die „Kotwoje Wremja“ äußert sich ungenügend befriedigt und nennt die Aufnahme des Thronfolgers in Berlin eine Demonstration, entsprungen aus der Absicht Kaiser Wilhelms, nochmals zu beweisen, wie hoch er die Freundschaft Rußlands schätze, das sei auch ein Beweis, daß der deutsche Kaiser selbst vollkommen frei sei von jenem Gefühl der Erbitterung, welches die deutschen offiziellen Blätter jüngst in ihren Auslassungen gegen Rußland dokumentierten. Das „Journal de St. Petersburg“ hebt die Kundgebungen der herzlichen Sympathie seitens des Kaisers, des Hofes und der Bevölkerung bei dem Berliner Aufenthalte des russischen Thronfolgers hervor, und sagt, wir sind glücklich, diese Kundgebungen verzeichnen zu können, obschon wir davon nicht überrascht sind, angesichts der Liebenswürdigkeit des Thronfolgers und der innigen Freundschaft beider Kaiserfamilien. Das Blatt betont ferner den friedlichen Charakter der deutschen Thronrede.

— Der Minister des Innern hat gestern ein Circular erlassen, durch welches sämtlichen Redaktionen verboten wird, über die im Auslande aufzunehmende russische Anleihe irgend etwas zu veröffentlichen. — Nach einer Pariser Meldung der Frankf. Ztg. ist die neue 4prozent. russische Anleihe von 500 Millionen Francs innerhalb 81 Jahren rückzahlbar. Das Konsortium übernimmt dieselbe fest zum Kurse von 83 1/2 Proz. Der Zinsgenuß beginnt mit dem 1. Dezember. Die Zahlung des Uebernahmepreises ist mit je 15 Proz. zu leisten am 1. Dezember, 1. Februar, 1. März, 1. April und 1. Mai, und die restlichen 8 1/2 Proz. sind am 1. Juni 1889 zu zahlen. Der Ulas betreffs der Anleihe ist vorgestern unterzeichnet.

Britisch-Ostindien. Aus Singapore wird der Köln. Ztg. zu dem Verschwinden des Landgrafen von Hessen gemeldet: Am 16. v. M. haben einige der Begleiter des Verstorbenen nebst dem Hauptmann Sachs vom deutschen Konsulat mit einem kleinen Dampfer eine auf etwa 14 Tage berechnete Fahrt angetreten, um womöglich den Leichnam aufzufinden; ebenso hat die holländisch-indische Regierung ein Kanonenboot zu gleichem Zweck nach der Bankafraße entsandt. Zogend ein Erfolg aber würde fast einem Wunder gleichkommen.

Dom Reichstage.

S. v. 23. November. Bei der Wahl des Präsidialbüreaus wurde Herr von Levechow mit 271 von 281 Stimmen zum ersten Präsidenten gewählt. Neun Zettel waren unbeschrieben. Herr von Levechow nahm mit Worten des Dankes an. Er sagte ungefähr folgendes: Meine Herren! Sie wollen es mit mir als Präsidenten noch einmal versuchen, was mich mit aufrichtiger Dankbarkeit erfüllt, weil ich glaube, darin ein Zeichen erblicken zu können für erfahrenes altes und neu bewiesenes Vertrauen. (Beifall rechts.) Ich bin nach wie vor bereit, dem Reichstage mit meinen schwachen Kräften zu dienen, und nehme die Wahl an. (Bravo!) Meine Herren! Ich besorge, Sie werden alsbald bemerken, daß ich in den abgelaufenen 4 Jahren nichts gelernt und viel vergessen habe (Heiterkeit); nichts vergißt sich — ich möchte sagen: Gott sei Dank! — so schnell wie die Geschäftsordnung. (Heiterkeit.) Aber eines habe ich nicht vergessen: daß der Präsident des Reichstages weder rechts noch links zu gehen und zu sehen hat, sondern gerade aus! (Heiterer Beifall im Centrum.) Er hat des Hauses Gerechtfame zu wahren, seine Arbeiten zu fördern und jedem Mitgliede die gleiche freundliche und dienstbereite Gesinnung entgegenzutragen. Ich verspreche, daß ich dessen beständig eingedenk sein werde, indem ich meinen Dank wiederhole und Sie herzlich bitte, die Nachsicht, die Geduld, die Unterstützung, welche ich mir besonders von Ihnen zu erbitten habe, mir in meinem Amte zu bewahren. (Beifall.) — Zum ersten Vizepräsidenten wurde Dr. Buhl mit 169 von 259 Stimmen wiedergewählt, 87 Zettel waren unbeschrieben. Dr. Buhl nimmt die Wahl an. Herr von Unruhe-Bomst wurde mit 150 von 244 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt, 91 Zettel waren unbeschrieben. Derselbe nimmt die Wahl an. Auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst wurden die bisherigen Schriftführer wiedergewählt. Zu Quästoren wurden die Abgg. Kochann und Franke gewählt. Der Präsident wird dem Kaiser die Konstituierung des Reichstages melden. Der Reichstag ehrt üblicherweise das Andenken der verstorbenen Mitglieder. Der Präsident verliest ein Schreiben von Wedell-Piesdorffs, welcher seine Ernennung zum Minister des königlichen Hauses anzeigt und anfragt, ob dadurch sein Mandat erloschen sei. Diese und eine ähnliche Anfrage des Abg. Vormann werden der Geschäftsordnungskommission überwiesen. — Nächste Sitzung Dienstag (Etat, Anleihegesetz für die Marine, Reichseisenbahnen).

Die große Beliebtheit, deren sich der neue Präsident des Reichstages v. Levechow bei allen Parteien zu erfreuen hat, trat deutlich bei seiner Wahl hervor. Er wurde nahezu einstimmig gewählt. Die neun weißen Zettel rührten von den anwesenden Sozialdemokraten

her, die damit bei jeder Präsidentenwahl eine ebenso billige als nichtsagende Demonstration gegen die „bestehenden Zustände“ vollführen. — Der neue Präsident von Levechow hat in seiner bürgerlich-schlichten äußeren Erscheinung nicht entfernt jene imponierende Würde, die seinen Vorgänger, den ungewöhnlich stattlichen Herrn von Wedell-Piesdorff, auszeichnete, aber er weiß diesen äußerlichen Mangel durch ein sehr gewinnendes, verbindliches und dabei gleichzeitig sehr bestimmtes Auftreten reichlich wettzumachen. Die wenigen Reden und Bemerkungen, die er als Präsident an das Haus zu richten hat, zeichneten sich stets durch eine gewisse Frische und Originalität aus. Auch seinen heutigen Dank fleidete er in eine ansprechende Form, die freilich an einer Stelle eine unbeabsichtigte Heiterkeit erweckte. Er hatte sich nämlich an der zum Präsidentensitz führenden Treppe aufgestellt, die sich unmittelbar vor den Säulen des Centrums befindet. Als er nun erklärte, der Präsident habe weder nach links noch rechts zu sehen, sondern geradeaus, und dabei mit der Rechten geradenwegs auf das Centrum wies, entstand eine allgemeine Heiterkeit, in die der Redner schließlich selbst einstimmt. Auch am Schluß der Sitzung gab es noch einen heiteren Zwischenfall. Unter den vom Präsidenten mitgeteilten Urlaubsgesuchen befand sich nämlich eines des Abg. Erbgrafen zu Reipberg, der Familienverhältnisse halber einen Urlaub von — acht Monaten nachsuchte, ein bescheidenes Verlangen, das vom Hause mit lautem Gelächter begrüßt wurde. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde das Urlaubsbedürfnis des Abgeordneten vorläufig nur auf drei Monate gestillt. Freilich hat die Verkürzung praktisch nicht die geringste Bedeutung. Es ist lediglich eine Höflichkeit, wenn unsere Reichstagsabgeordneten überhaupt um Urlaub nachsuchen. Sie können, wenn sie wollen, während der ganzen Legislaturperiode ohne jede Entschuldigung fernbleiben. Es giebt in der Geschäftsordnung keine Bestimmung, die die Volkstretter zu einer Ausübung des übernommenen Mandates anhält!

Vermischtes.

* Als Gesamtzahl der Menschen auf der Erde glaubte man bisher etwa 1000 Millionen annehmen zu dürfen. Seither haben Volkszählungen sich über Europa, Amerika, Australien und Teile Asiens und Afrikas verbreitet und zumeist Zahlen ergeben, welche die früher vermuteten weit hinter sich ließen. Levasseur in Paris hat sich nun in jüngster Zeit in Gemeinschaft mit dem Direktor des königl. italienischen statistischen Amtes, Bodio, der Mühe unterzogen, die an den verschiedensten Stellen zerstreuten, begründeten Ergebnisse der offiziellen statistischen Aufnahmen wie die Schätzungen der Reisenden zu vereinigen und eine Generalstatistik des Flächeninhaltes und der Bevölkerungszahlen der verschiedenen Teile unseres Planeten zu geben. Nach den Schlussergebnissen derselben haben die fünf Erdteile einen Flächeninhalt von 136 Millionen Quadratkilometern und eine Bevölkerung von einer Milliarde und 483 Millionen Seelen. Zwei Drittel hiervon leben auf einem Raume von 11 Millionen Quadratkilometern, ungefähr ein Zwölftel der Gesamtoberfläche. Es kommen auf Europa, ausschließlich Rußlands und Scandinaviens, 245 Millionen, auf Indien allein 254 und auf das eigentliche China und Japan 430 Millionen.

* Dem Landwirt Mährstedt in Neuheilingen bei Langensalza wurde vor 4 Jahren von einer Kuh, als er dieselbe fütterte, aus der Westentasche ein Geldbeutel mit 2 Zehnmarkstücken und 87 Pf. in Nickel- und Kupfermünzen gezogen und von dem Tiere verschluckt. Am Sonntag wurde die Kuh zum Schlachten nach Wetzleben verkauft. Im Magen des geschlachteten Tieres fand der Fleischer das sämtliche Geld; die Goldmünzen schön blank, die übrigen schwarz angelauten. Den Beutel hat die Kuh gut verdaut, von ihm fand sich nichts mehr vor. Der Käufer hat den Betrag mit dem Verkäufer redlich geteilt.

Aus dem Leben eines Abenteurers.

Novelle von Ludwig Sabicht.
(Fortsetzung.)

So schlimm dürfte es nicht werden, entgegnete Enrichetta kühl. Sie haben ja nicht gewußt, um was es sich handelt und dem Drängen des Barons nicht zu widerstehen vermocht. Ihre höchste Strafe wird vier Wochen Gefängnis sein und wenn Sie diese abgebußt, dann sind Sie im Besitz einer großen Summe und haben Ihr Grundstück bezahlt.

Sie meinen wirklich, daß ich mit vier Wochen fortkomme? fragte der Totengräber unsicher.

Kein Zweifel, war die entschiedene Antwort. Sie haben ja keinen Leichenraub begangen. Die Särge sind einfach vertauscht worden, das ist nur ein unbedeutendes Verbrechen, wie Sie selbst einsehen müssen.

Im, vielleicht haben Sie recht, erwiderte ihr Begleiter nachdenklich.

Es ist so, wie ich Ihnen sage, begann die Ita-

tienerin
Diese
dann fi
rafch.
Sie
zahlte
aus.
Die
mit seh
Wer bi
tausend
Falle
auch g
halten?
Sie
Ich we
darauf
heren
der Fr
Berz
Lächeln
nicht g
glauber
Feuer.
Die
Nun g
sich für
Sie sch
Der
Bollfor
wunder
denn C
ausgez
wurde
Amt e
bin da
hat es
lebhaf
Dar
mitgete
einem
das P
Franci
Das
gräber
plöbliche
Beichte
schon
lich di
Ach
Papier
gleich.
schrift
Sie
jose.
als ich
vier
Rei
Entsch
und b
aller
Tage
Da
Summ
mir d
Es
Sie n
nung
Er zö
ihren
wohne
Nu
sobald
Sie f
wenn
und r
Bei
sich d
Au
ein un
freilich
seine
am
und
werde
Ich
Frau

tienerin von neuem; Sie laufen gar keine Gefahr. Diese vier Wochen Strafe sind rasch vorbei und dann sind Sie geborgen. Also entschließen Sie sich rasch. Begleiten Sie mich zum Gericht. Machen Sie Ihre Angaben der Wahrheit gemäß und ich zahle Ihnen auf der Stelle die zehntausend Francs aus.

Die kleinen Augen des Totengräbers ruhten mit sehr mißtrauischen Blicken auf der Fremden. Wer bürgt mir denn dafür, daß Sie mir die zehntausend Francs zahlen, nachdem ich mich in die Falle gebracht habe? Der Baron versprach mir auch goldene Berge, und wie hat er sein Wort gehalten?

Sie haben es mit keiner Betrügerin zu thun. Ich werde mein Wort einlösen, verlassen Sie sich darauf! versicherte Enrichetta und legte zur größeren Beteuerung die Rechte auf ihre Brust, doch der Franzose war davon noch nicht überzeugt.

Verzeihen Sie, Madame, sagte er mit verlegenem Lächeln, denn er wollte einer Dame gegenüber nicht ganz unhöflich sein, ich möchte Ihnen so gern glauben, aber ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer.

Die Italienerin sann einen Augenblick nach. Nun gut, sagte sie, plötzlich stehen bleibend, es wird sich für uns beide ein Ausweg finden lassen. Können Sie schreiben?

Der Totengräber richtete sich stolz in die Höhe. Vollkommen, wie ein Notar. In der Schule bewunderten die Lehrer meine vorzügliche Handschrift, denn Sie müssen wissen, Madame, ich habe eine ausgezeichnete Erziehung genossen. An der Wiege wurde mir nicht vorgesungen, daß ich einmal das Amt eines Totengräbers antreten würde, denn ich bin von sehr guter Familie; aber das Schicksal hat es anders gewollt! — und der plötzlich so lebhaft gewordene Mann senkte traurig den Kopf.

Dann schreiben Sie auf, was Sie mir soeben mitgeteilt haben, lassen Sie Ihre Unterschrift von einem Notar beglaubigen und bringen Sie mir das Papier und ich zahle Ihnen sofort die 10 000 Francs aus.

Das läßt sich weit eher hören, sagte der Totengräber nach kurzem Sinnen. Aber halt, rief er plötzlich, es geht doch nicht. Wenn ich mit meiner Weichte zu einem Notar gehen soll, dann bin ich schon in seinen Händen, und wenn Sie mir schließlich die 10 000 Francs doch nicht zahlen?

Ach, braucht denn der Notar den Inhalt des Papiers zu kennen, unterbrach ihn Enrichetta so gleich. Der Mann ist ja bloß nötig, Ihre Unterschrift zu beglaubigen, das genügt.

Sie haben recht, Madame, entgegnete der Franzose. Ich sehe schon, daß Sie weit klüger sind als ich. Und Sie meinen wirklich, daß ich mit vier Wochen fortkomme?

Keine Frage, erwiderte die Italienerin mit großer Entschiedenheit. Vielleicht genügen schon 14 Tage, und bedenken Sie, daß Sie auf diese Weise aus aller Verlegenheit sind. Was haben dagegen 14 Tage oder 4 Wochen zu bedeuten?

Das ist wahr, so rasch kann ich mir eine solche Summe nicht verdienen, besonders jetzt, seitdem mir der Baron doch entwischt ist.

Es bleibt also bei unserer Abrede. Ich erwarte Sie morgen, und Enrichetta nannte ihm ihre Wohnung und bat den Mann zugleich um seine Adresse. Er zögerte noch einen Augenblick, dann erfüllte er ihren Wunsch. Ich heiße Richard Mineur und wohne jetzt in Pantin, Gartenstraße Nr. 5.

Nun gut, Sie erhalten sofort Ihre 10 000 Francs, sobald Sie mir die Anzeige bringen. Verlassen Sie sich darauf. Ich will ewig verdammt sein, wenn ich mein Wort nicht halte, setzte sie hinzu und reichte ihm die Rechte.

Beide schüttelten sich die Hände und trennten sich dann.

Zweiter Teil.

I.

Auf dem Schloß Bloomhaus herrschte heute ein ungewöhnliches Leben. Der gnädige Herr war freilich im fernem Süden plötzlich verstorben, aber seine hinterlassene Witwe hatte angezeigt, daß sie am heutigen Tage auf ihrer Besichtigung eintreffen und dann für immer hier ihren Wohnsitz nehmen werde.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich für meine Frau nichts mehr bezahle.
Julius Rudolph, Waldkirchen.

Die Freude darüber war allgemein, denn vor mehreren Jahren war der Herr Baron auf Reisen gegangen, um sich nie wieder in seiner Heimat sehen zu lassen. Er hatte nur seine Renten eingefordert, die man bald hier, bald dahin senden mußte. Nun war der Herr Baron ganz unerwartet in Italien gestorben und die Dienerschaft, die wirklich noch mit großer Treue an ihrem Herrn hing, empfand darüber die aufrichtigste Trauer, die jetzt durch die erwartete Ankunft der Frau Baronin ein wenig gedämpft wurde.

Man war höchst neugierig, wie die künftige Herrin wohl aussehen und welches Regiment sie auf Bloomhaus führen würde?

Iwan hatte freilich schon über die Eigenschaften der Frau Baronin die aufgeregten Gemüter ein wenig beruhigt, aber man bestürmte ihn immer wieder von neuem mit Fragen über die schlechten und guten Eigenschaften der gnädigen Frau, denn er war der Einzige, der darüber Auskunft geben konnte, weil er allein die Frau Baronin kannte. Als Baron Bloomhaus damals auf Reisen ging, hatte er nur seinen Iwan mitgenommen, der sein volles Vertrauen besaß und auf dessen Umsicht und Gewandtheit er sich verlassen konnte. Iwan war ein geborener Russe und zeigte die ganze Geschmeidigkeit eines Slaven. Der Baron hatte den jungen, ungewöhnlich aufgeweckten Burschen rasch lieb gewonnen und zog ihn allen seinen übrigen Dienern vor. Kein Wunder, daß der junge hübsche Mensch von den Leuten des Barons gehaßt wurde. Man hatte ihm auch nicht das Glück und die Ehre gegönnt, den gnädigen Herrn zu begleiten; aber der Baron war nun einmal für den Burschen sehr eingenommen und so mußten sich die Zurückgebliebenen in ihr Schicksal finden.

Vor einigen Tagen war Iwan plötzlich auf dem Schloße angekommen, um die Ankunft der neuen Herrin zu melden und alles für ihren Empfang vorzubereiten. Da blieb den andern Leuten des Barons nichts weiter übrig, als freundlich gegen den Menschen zu sein, wenn sie schon jetzt etwas über die neue Herrin erfahren wollten.

Es ist also eine Französin! fragte der Kutscher von neuem, indem er eifrig an dem Wagen weiter wusch, mit dem er die Baronin vom Bahnhofe abholen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Musikalisches.

An vergangener Mittwoch wurde von unserer städtischen Kapelle das erste der diesjährigen Symphoniekonzerte im Schützenhaussaale gespielt. Als auswärtige Kraft wirkte Herr Arthur Kösel, großherzoglicher Konzertmeister in Weimar, mit. Das Konzert begann mit der Symphonie Nr. 11 Gdur von Jos. Haydn. Glanzvoll und fehlerfrei ward sie von Anfang bis Ende durchgeführt, vollkommen durchgegeistigt im Sinne des Komponisten, so, wie es sein muß, wenn man sich erquiden will an der Musik des Meister Haydn, von dem selbst Komponisten, die ihn vielleicht in Tonfülle und Phantasie überstrahlten, am besten lernen konnten, wie ein musikalischer Gedanke, man möchte fast sagen, mathematisch genau durchgeführt werden kann. Die Symphonie näher zu beleuchten, ist überflüssig: Sie ist eine Haydn'sche und bildete somit die Glanznummer des Konzerts.

Im zweiten Stücke des Programms, Konzert für Violine, op. 20, von Arthur Kösel, wurde uns eine Komposition des Genannten geboten. Wir können ihm zu derselben aufrichtig gratulieren. Die Solopartien der Violine sind im Stile Spohrer'scher Musik gehalten und die Chorbegleitung gehört der sogenannten romantischen Schule an. Das Stück hat große Anlage und wirkt melodisch ausgezeichnet. Wenn manchen die Begleitung etwas übervoll erscheinen mochte, so dürften andere gerade darin einen Vorzug des Stückes finden, daß sie sich weit über das Niveau gewöhnlicher Figuren erhebt. Uebrigens ist sie sich in klarer Weise mit den Solopartien ab. Wohl am innigsten berührte das schöne Andante. Hier konnte der Komponist zugleich als Künstler sein gutes Instrument zur vollen Geltung bringen. Tremulieren ist uns sonst bei Sängern und Violinspielern verhaßt, aber ein solches, wie es Herr Kösel hervorzubereit, verstärkt nur die Innigkeit des Gefühlsausdrucks. Wir gratulieren dem Komponisten aber auch zu seiner Aufführung durch die hiesige Kapelle. Sie hat ihre Aufgabe wieder brillant gelöst. Es ist nicht das erste Mal, daß Komponisten von gutem Rufe unsere Kapelle zur ersten Aufführung ihrer Werke erwählten. Das ist eine ehrenvolle Aufgabe für unser Chor, und es ist derselben stets aufs beste nachgekommen. — Daß über „Botans Abschied und Feuerzauber aus dem Musikdrama die Walküre“ von R. Wagner das Urteil des Publikums verschieden sein würde, war im voraus zu sehen. Viele sind Wagnerianer, nicht alle. Wir bleiben bei unserm früheren Urtheile stehen: Wagners dramatische Musik, so groß

sie an und für sich ist, kann nur wahrhaft ergreifend an der Bühne wirken. Daß aber unser Musikchor der Schwierigkeit Wagner'scher Musikaufführungen gewachsen ist, gereicht ihm und seinem Dirigenten zur Ehre. — Die beiden folgenden Nummern Berceuse von A. Simon und Polonaise von S. Wieniawski gaben abermals Zeugnis von dem echt künstlerischen Spiele des Herrn Kösel, namentlich machte die Rhythmus in der Polonaise Effekt. Der slavische Tanz Nr. 6 von Dvorak wurde vom Publikum auch sehr gern gehört, gerade wegen seiner musikalischen Eigenartigkeit. Dem Ganzen ward ein würdiger Abschluß gegeben in der Friedensfeier, Fest-Ouverture von C. Reinecke. Herrlich ist besonders der Schluß dieses Stückes, wo Melodien verwertet sind in gleich trefflicher Weise, wie z. B. die Sachsenhymne am Ende der Jubelouverture von Weber.

Das Konzert war gut besucht und die Aufmerksamkeit des Publikums eine äußerst lobenswerte, was natürlich seinen Hauptgrund hatte in den vorzüglichen Leistungen des Solisten und unserer Kapelle.

—w—

Gewinne

5. Klasse 114. Jg. sächs. Landes-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 24. November 1888.

Table with 4 columns: Prize amount, and three columns of winning numbers. Includes entries like 15 000 Mark auf Nr. 2117 43283, 5000 Mark auf Nr. 37154 76194 79210, etc.

Marktpreise in Chemnitz vom 24. November.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Weizen, Roggen, Braugerste, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Butter with prices in Schilling and Pfennig.

Farbige Seidenstoffe von Mt.

1.55 bis 12.55 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (f. u. f. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Wenn so berufene Personen wie Hunderte von praktischen Aerzten

und fast sämtliche erste Bühnenkünstler Deutschlands sich ausschließlich Dr. R. Bocksch's Pektoral (Kustentiller) zur Beseitigung von Husten, Heiserkeit, Schnupfen u. bedienen, so ist dies die beste Gewähr für die Reellität und die vorzügliche Wirksamkeit dieses Hustenmittels. Man findet dasselbe in Dosen (60 Pastillen enthaltend) à M. 1 in den Apotheken. Hauptdepot Dresden, Mohren-Apothete.

„Die Wissenschaft zum Gemeingut

der Menge zu machen, das ist das Streben unserer Tage, Unkenntnis, Vorurteil und Täuschung werden verdrängt und jedermann soll wissen, wie er seinem Leiden entgegenzutreten kann. Dieser aufklärenden Tendenz der Neuzeit entsprechen auch so recht die Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen, die kein Geheimmittel sein wollen, sondern bei denen auch der Laie genau weiß, was er zu sich nimmt und warum er es thut. Nicht ein Geheimmittel, sondern ein rechtes Hausmittel für's Volk sind die Schweizerpillen, sowohl ihrer einfachen und heilkräftigen Zusammensetzung, als auch ihrer Billigkeit wegen. Und das Volk weiß diese Vorzüge der Schweizerpillen im vollsten Maße zu schätzen, das beweisen die zahllosen Anerkennungs-schreiben, die aus allen Teilen Deutschlands vorliegen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Verloren wurde am Dinstag früh von der Stadt bis zum Bahnhof ein gehäkelter, rosa-wollner Shawl. Gegen Belohnung abzugeben Rosengasse 341.

Ein Kanapee

ist zu verkaufen Waldkirchnerstr. 265 G.

Allgemeine Asssekuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baren Reserven:

36 Millionen 120 Tausend 176 Gulden 53 Kreuzer.

Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Policen werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftserteilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

Carl Büchner in Zschopau.

Gekleidete Puppen
in feiner solider Ausführung,
Tänflinge, Badekinder
in allen Größen

Puppenköpfe,
Puppenbälge,
Puppen- u. Kinderservice
in größter Auswahl

billigst bei
Paul Oehme an der Kirche.
Ecke des Markts.

Ausverkauf sämtlicher Schnittwaren

bei

Adolph Zierold.

Photographie!

Für die herannahende Zeit gemüt- und sinnvoller Ueberraschungen, die **Weihnachtszeit**, kann ich nicht umhin, mein photogr. Atelier zur bildlichen Darstellung lieber Angehörigen **angelegentlichst** zu empfehlen und nehme gefällige Aufträge jederzeit dankend an.

Beliebige **Vergrößerungen** nach Originalen kleineren Formats führe ich pünktlich und schnell aus; **Kreidezeichnungen, Aquarell- und Oelbilder** wie bekannt zu billigen, angemessenen Preisen, unter Garantie der Aehnlichkeit und sauberen Ausführung.

Mir freundlich zuge dachte Arbeiten ersuche baldigst in Auftrag geben zu wollen.
Hochachtungsvoll
Albin Melche, Königsplatz 274.

NB. Weihnachts-Aufträge werden bis 22. Dezember angenommen.

Sonntag und Mittwoch geöffnet.

Ein großer Transport schöner, junger, starker und ganz hochtragender

Kühe

steht zum Verkauf bei

Wilhelm Oehme
in Borstendorf.



Meiner werthen Kundschaft mache ich hiermit bekannt, daß ich jetzt jeden **Mittwoch** und **Sonabend** mit **frischem Roßfleisch** feil halte.

Sermann Neumann,
Gelenau.

Schlachtpferde werden zum höchsten Preise eingekauft.

Neu! Poröse Neu! Perücken

für Herren und Damen, nach ganz neuer Methode gearbeitet, unter Garantie von natürlichem Haarwuchs nicht zu unterscheiden, empfiehlt
Zschopau.
C. Hanke,
Perückenmacher.

Nur 1 Mark 20 Pfg.

kostet ein Pfund von ganz neuen geschliffenen **Bettfedern** von **grauen Gänsen** für Oberbetten, Kopfkissen, Kinderbetten, nur so lange der Vorrat reicht. Bestellungen werden sofort gegen Postnachnahme in Postkolli zu 10 Pfund versandt.
J. Kraja, Bettfedernhdlg., **Prag 620 I,** Böhmen.
! Umtausch gestattet !

Christbaum-Konfekt!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese,
Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

Kanarienvögel,

eigene Zucht, Harzer Stamm, sehr gute Schläger verkauft bei Garantie des Wertes zu zivilen Preisen
Karl Weinhold, Kalkmesser.
Kalkwerk Neunzehnhain.

Dienstag 11 Uhr Wellfleisch,
später **frische Wurst.**
Moritz Matthes.

Schlachtfest.

Heute **Dienstag 10 Uhr Wellfleisch,** später **frische Wurst,** wozu freundlichst einladet
Friedrich Haase.

Gambrinus.

Morgen **Mittwoch Schlachtfest,** 11 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Wurst,** wozu freundlichst einladet
E. Hofmann.

Murichs Restauration.

Heute **Dienstag Schlachtfest,** 11 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Wurst,** wozu freundlichst einladet
Sermann Murich.

Als **billigstes Extra-Geschenk** für den **Weihnachts-Monat** bestelle ein jeder für seine Familie das **Dezember-Abonnement** vom **Sächsischen**

Landes-Anzeiger

Unparteiische tägl. Zeitung mit den 7 Beiblättern:

1. **Kleine Botschaft**
2. **Sächsischer Erzähler**
3. **Sächsische Gerichts-Zeitung**
4. **Sächsisches Allerlei** (illustriert)
5. **Illustr. Unterhaltungsblatt** (8seitig)
6. **Sonntagsblatt**
7. **Lustiges Bilderbuch** (welches jede Woche 8 Seiten reich illustrierten Unterhaltungsstoff, wie „Fliegende Blätter“, bringt).

Als **Extra-Beigabe** erhält jeder Abonnent Anfang **Dezember** gratis geliefert:

Illustr. Jahrbuch (Weihnachtsbuch)
64 Seiten groß 8°, ff. Papier mit hübschen Weihnachts-Erzählungen und -Bildern u.

Ferner erhält jeder neubeitretende Abonnent, welcher die Abonnements-Quittung direkt an die Verlags-Expedition einsendet und 10-Pfg.-Marke für Porto beifügt:

1. **Eisenbahn-Fahrplanheft f. Sachs.,** 40 S. stark
2. **Illustrierter Kalender für 1889,** 92 S. stark mit Veldruckbild, Erzählungen und vielen Bildern.

Der **Sächsische Landes-Anzeiger** kostet (mit 7 Beiblättern und 3 Extra-Beigaben) nur **75 Pfg. für Dezember.**

Jede Post-Anstalt nimmt Bestellungen entgegen. Um Verwechslungen zu vermeiden, wolle man bei Abonnements-Bestellungen freundlichst genau verlangen: den in **Chemnitz** erscheinenden „**Sächsischen Landes-Anzeiger**“ (Nr. **5035** der Postzeitungs-Preisliste).

Unter dem Titel

Chemnitzer General-Anzeiger

sind auch die Hauptblätter des S. L.-Anz. gesondert (ohne Beiblätter) für 42 Pfg. für Dezember durch jede Postanstalt (Postliste 9. Nachtrag Nr. 1250 a) zu beziehen.

Verl.-Exped. von **Alexander Wiede,** Chemnitz.

In **Zschopau** nimmt Bestellungen auf obige Blätter entgegen: **Friseur Arnold.**

FrISCHE Sülze.

Marie verw. König.

PROBIRINN.

Donnerstag den 29. November
Deutsches Haus
Abendunterhaltung.
Abends 8 Uhr.

Berein zu Rat und That.

Sitzung **Mittwoch,** den 28. November, abends 8 Uhr bei **R. Liebmann.**

Zurückgekehrt von den Gräbern unserer zu früh geschiedenen Lieben, können wir nicht unterlassen, allen werthen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die vielen unzähligen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, welche uns in den schweren Tagen so allseitig zuteil geworden, hierdurch unsern aufrichtigsten und innigsten Dank auszusprechen.

Otto Schmidt
nebst Familie.

für

Erhalten
Biersteige

unserer
Stadth
ist am
kurzem
zu sein
Ueberr
bringen
meinde
neuen
neue ei
spenden
mit der
Stiftun
arme K
nahme
ist eine
der Ge

erlassen
aufmer
Schluß
nachmit
angenom
hienwei
kosten
postwa
Benutz
bedarf
auf d
Erman
Stück
Telegr

flossen,
und G
Verban
ist. B
Maj. d
Genera
3. Kat
dert,
seines
brachte
Genera

schmal
Geyer
zu erö
Linie
Bahnh
Kilome
noch E
tannen
Berkeh
Oberba
den
Halte
verkeh
Schön

Sonnt
Zwida
Einlass
und zu
verschü
tötet,
Beden
stift ge

reichha